

Am 20. März 1931 wandte sich Stefan Andres an Carl Muth mit der Bitte um Begutachtung und Hilfe:

Stefan Paul Andres, Huysburg/Halberstadt-Land, Post Röderhof

*Hochverehrter Herr Professor,
mein Lehrer, Herr Prof. Spahn, zeigte mir vor einiger Zeit Ihren Brief, in dem Sie liebenswürdig auf meine Geschichte zurückkamen. Ehrlich gestanden, ich war erschrocken, als Ihnen Herr Prof. Spahn meine „Junkermühle“ zuschickte, denn sie ist doch eine meiner allerersten Geschichten. Ich schicke Ihnen nun meinen eben vollendeten Roman „Bruder Luzifer“. Ich will Ihnen damit vertrauensvoll begegnen und mich erinnern, wie Sie vielen, bes. aber dem von mir hochverehrten Sorge den Weg ins Freie ebneten. [...] Sie werden wissen, was in mir ist, wenn Sie den „Bruder Luzifer“ gelesen haben –*

Mein Leben ist augenblicklich dunkel wie das eines Höhlenmenschen. Mit meinem Dichten verdiene ich mir das bisschen Leben ab. [...] Mit dem Roman möchte ich mir zuerst ein besseres Kleid verdienen, um meinem inneren Menschen endlich eine Stütze und einigen Glauben an sich selbst einzufließen. Sie fühlen sich vielleicht abgestoßen von dieser Dinglichkeit, aber sie kommt dem Armen als die bitterste Gabe der Armut. Ich versuche, beim Grothe Verlag Berlin anzukommen. Ein Wort von Ihnen an Herrn Verlagsdirektor Müller-Grothe würde das seinige tun, denn der Roman gefällt allgemein, nur überlegt der Herr Direktor das Wagnis eines durchaus religiösen Romanes.

Was Sie in „Bruder L.“ vor sich haben, ist die Geschichte eines Wandels, wie ich ihn selber erlebt habe, natürlich auf einer anderen Ebene. Aber der Kapuziner stimmt schon, das werden Sie auch herausfinden. Ich weiß, der Abschluss ist ausstrahlend ins Ungewisse, als warte er auf Fortsetzung nach geraumer Zeit. [...]

Würden Sie mir nach der Zeit geruhsamer Prüfung meine Ms. wieder zustellen wollen, bes. auch die Junkermühle, die ich nur in diesem Stück mehr habe. Am liebsten freilich wäre es mir, wenn Sie irgendwo ein Plätzchen wüssten, wo sie gedruckt werden könnte.

Mit ehrfurchtsvollen Grüßen bin ich Ihr ergebener und dankbarer Stefan Paul Andres

Am 20.III.31.

Der oben erwähnte Lehrer, Professor Martin Spahn, hatte sich schon zuvor in einem Brief an Carl Muth gewandt mit der Bitte um Begutachtung zwecks möglicher Förderung des jungen Schriftstellers Andres:

... Du hast einen so sicheren Blick und eine solche teilnahmevolle Witterung für junge literarische Bemühungen, dass ein positives Urteil von Dir mir erstens die Zuversicht geben würde, den jungen Menschen weiter zu fördern, ich aber gewiss auch viel leichter die notwendige finanzielle Unterstützung für ihn erreichen würde, wenn ich sagen könnte, auch Du sähest dort Entfaltungsmöglichkeiten.

Zitiert nach: Briefe von und an Stefan Andres 1930-1970. Auswahl. Hrsg. von Günther Nicolin und Georg Guntermann. Göttingen 2018. – Mitglieder der Stefan-Andres-Gesellschaft können den Band zum Preis von 25 € (Ladenpreis: 35 €.) erwerben.